

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Bei unentgeltlicher Abonnement in's Hand. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelauert“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 27. April

— Allerhöchster Anordnung zu Folge wird wegen erfolgten Ablebens Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Nicolaus von Rußland am königlichen Hofe eine Trauer auf zwei Wochen, bis mit Dienstag den 9. Mai, angelegt.

— Gestern Abend mit Ankunft des nach 10 Uhr von Leipzig hier eintreffenden Personenzuges wurde Se. kais. Hoheit der Kronprinz von Brasilien nebst Gemahlin hier erwartet. Wie wir hörten, trafen die hohen Herrschaften zum Besuch bei Se. I. Hoheit dem Prinz Georg nebst Gemahlin ein.

— Auf besondere Einladung des R. Cultusministeriums, derweite dieser Tage Professor Friedrich Schmidt, Oberbaurath und Dombaumeister von St. Stephan in Wien in Dresden, um auf Wunsch Sr. Majestät des Königs seine Ideen und Ansichten über die in Angriff zu nehmende Restauration des Domes und der Albrechtsburg in Weissen fund zu geben. Den als Autorität mittelalterlicher Baukunst bekante Meister wurde von Sr. Majestät in zwei Audienzen empfangen und sprach seine Begeisterung über die herrliche Lage der Weissen Baugruppe aus.

— Das Ministerium des Innern hat an die Handels- und Gewerbekammern des Landes folgende Verordnung erlassen: „Die Kaiserlich französische Regierung hat in diesen Tagen die amtliche Mittheilung anher gelangen lassen, daß am 1. Mai 1867 in Paris eine große internationale Industrieausstellung eröffnet werden solle, und zur Theilnahme an derselben eingeladen. Das Ministerium des Innern bezieht sich, die Handels- und Gewerbekammern davon in Kenntniß zu setzen. Da diese Ausstellung mit Absicht auf das dem Inkrafttreten aller Handelsverträge folgende Jahr verlegt ist, so hat dieselbe unzweifelhaft eine nicht unbedeutende Wichtigkeit, und es wird für die sächsische Industrie nöthig, bei Zeiten mit sich darüber einig zu werden, ob und in welchen Zweigen sie sich zu betheiligen habe. Daß diese Betheiligung, wo sie statifindet, dann auch eine entsprechende sein müsse, wenn man Ehre einlegen will, ist selbstverständlich. Den Handelskammern ist durch frühere Erfahrungen bekannt, wie schwer es ist, unter den Industriellen in diesen Beziehungen gemeinsame Entschlüsse herbeizuführen und selbst die Angehörigen derselben Branche zu übereinstimmender Ausführung und zu den für eine würdige Repräsentation erforderlichen Opfern zu bestimmen. Vielleicht hat dies zum Theil daran gelegen, daß bei mangelnder Organisation Alles in die Hände der Regierung gelegt werden mußte. Man ist deshalb der Meinung, nunmehr, nachdem die Handelskammern in Thätigkeit sind, die Ausführung wesentlich in die Hände einer aus den Handelskammern und beziehentlich durch dieselben zu bildenden Commission zu legen, welche in einem Regierungscommissar nur ihren Mittelpunkt findet. Man fordert daher die Handelskammern auf, zunächst im Bereiche der ihrem Bezirke angehörigen Industriezweige sich vorläufig darüber zu unterrichten, ob und welche Betheiligung an der Pariser Ausstellung zu erwarten sei, damit Man sich eine Idee über den Raum bilden könne, welcher für Sachsen in Anspruch zu nehmen ist, sodann aber einige Deputirte zu wählen, mit welchen in einer in Dresden abzuhaltenden Versammlung über die Hauptgrundzüge des ganzen Verfahrens bei Vorbereitung und Ausführung dieser Ausstellung verhandelt werden kann, in beiden Beziehungen aber über den Erfolg Anzeige zu erstatten. Dresden, den 22. März 1865. Ministerium des Innern. Deuß.“

— An hiesiger Gewerbeschule beginnt nächsten Dienstag wieder ein Buchhaltungskurs für Frauen und erwachsene Töchter Gewerbetreibender. (s. Inserat.)

— Auf der Schloßstraße fiel vorgestern das Bogenscheibenschießen über der Eingangstür zum Geschäft des Bäckermeisters Braun herunter und traf einen Bäckergehilfen, der gerade im Begriff stand als Gast in das Local hineinzugehen. Das Fenster zerbrach ihm die Beinkleider und verletzte ihn unbedeutend an der einen Hand und an einem Fuße.

— Auf der Schöffergasse erlöste gestern der Ruf „Halt auf!“ Einem Reisenden aus Görlitz war es eingefallen, beim Tüschner Bräuner auf der Schöffergasse mehrere Portemonnaies zu stehlen und Reißaus zu nehmen. Ein grüner Packträger erwischte ihn in dem wilden Lauf, der mit einem ruhigen Spaziergange hinter die Frauenkirche endete.

— In dem Walde hinter dem Waldschloßchen und dem dortigen Militärschießstande wurde gestern Morgen wieder einmal ein seit 8 Tagen ferberglöses Ehepaar aufgejagt, das sich daselbst häuslich eingerichtet hatte. Das Aussehen dieser Leute ließ darauf schließen, daß sie die Nacht zuvor nicht gerade von Hitze zu leiden gehabt hatten.

— Vorgestern rückten die Recruten des 15. und 16. Infanteriebataillons, das in Waagen garnisonirt, befuß ihrer Ausbildung von hier in das dortige Cantonnement aus. Die

Recruten der hier garnisonirenden Brigade Kronprinz trafen gestern hier ein und werden sich demnächst in das Cantonnement bei Radeberg begeben.

— Auf der Ostra-Allee veranlaßte vorgestern Abend 6 Uhr ein widerhaariger Dohse abermals einen gewaltigen Zusammenlauf von Menschen. Derselbe widersetzte sich seinem Fuhrtransport nach dem Schlachthof und mußte schließlich dahin zu Wagen gebracht werden.

— Die von uns angesagten österreichischen Soldaten trafen vorgestern Mittag 1 Uhr mit dem regelmäßigen Zuge aus Prag hier ein. Sie wurden auf dem Leipzig-Dresdner Bahnhof geprüft und fuhren nachmittags 3 Uhr mit dem gewöhnlichen Zuge nach Berlin. Sie bestanden zumeist aus Jägern und bemerkte man unter ihnen viele Leute, die, wie nach ihren Medaillen anzunehmen war, an dem letzten Feldzug in Schleswig bereits Theil genommen hatten.

— Bei dem vorgestern Nachmittag von hier nach Berlin abgegangenen Personenzug, auf dem sich die für Schleswig bestimmten österreichischen Ersatzuppen befanden, brach eine Station vor Berlin an einem Wagen dritter Classe die Hinterachse. Ein Soldat, der in diesem Wagen Platz genommen hatte, öffnete aus Veranlassung dieses Vorfalles die Wagenthüre und sprang heraus. Leider fiel er dabei mit dem Kopfe so unglücklich auf, daß er in Folge der erhaltenen Verletzung alsbald darauf starb.

— S. Das anthropologische Museum wird nächsten Sonntag geschlossen.

— S. Auf dem Maunplatz nimmt man bereits die zur bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung bestimmten Baulichkeiten in Angriff.

— Seit dem Beginn des Buchdrucker-Conflictes in Leipzig sind von den 435 feiernden Gehülften der zur Genossenschaft gehörenden Prinzipale 70 von dort abgereist; die Unterstützungen sollen bis jetzt noch reichlich genug geflossen sein, um den Bedarf zu decken.

— Der rühmlichst bekannte junge Hercules und Equilibrist Herr Lion Weith producirt sich am verfloffenen Sonntage im Garten der Pöhlitzer Brauerei zu Zwickau zuvörderst am schwebenden Red und später copirte derselbe den Amerikaner Blondin, indem er auf einem, gegen 300 Ellen langen, die Mulde mit überspannenden, sogenannten Thurmseil vom westlichen Ufer der Mulde nach dem jenseits liegenden Brauereigebäude spazierte.

— S. Circus Renz. Nächsten Sonnabend gehen die Vorstellungen zu Ende, die von der ersten bis zur letzten das lebhafteste Interesse und im Allgemeinen einen frequenten Besuch des Publikums fanden und den unumstößlichen Beweis lieferten, daß Herr Renz mit seiner Gesellschaft wenigstens unter seinen deutschen Kollegen unstreitig den ersten Platz einnimmt. Keine andere Gesellschaft wird sich an Reichtum und Schönheit der Pferde, an Vorzüglichkeit des gesammten Künstlerpersonals, an Eleganz der Ausstattung, sowie an Vielfältigkeit und interessanter Abwechslung der verschiedenen Leistungen mit der Renz'schen zu vergleichen vermögen. Es liegt in dem ganzen Auftreten dieser Gesellschaft ein gewisses Selbstbewußtsein, das sich immer in Befolge des Vergnügens zu befinden pflegt. Es herrscht bei den Vorstellungen eine Ruhe und eine Präcision, die man nur findet, wo Einheit des Willens, Einheit des Befehls herrscht, hierzu kommt noch, daß dieser Wille, dieser Befehl zwar nirgends zu sehen und zu hören, überall aber in seinen heilsamen Wirkungen zu spüren ist. Herr Renz verläßt uns jetzt, um im Sommer wieder zurückzukehren, wo man ihm gewiß ein freudiges „Willkommen“ entgegenbringen wird.

— S. Die allgemein beliebten Gartenconcerte des nunmehr wieder 60 Mann starken Musikchors der Brigade „Kronprinz“, unter Leitung des Musikdirectors Herrn Pohle, haben wieder begonnen und fand das erste am Dienstag in der großen Wirthschaft des königl. großen Gartens statt. Nächsten Sonnabend spielt dasselbe Chor — wie regelmäßig — in den Räumen des Waldschloßchens, und wollen wir hoffen, daß dieser Sommer nicht wie der vorige böse Wiene zum guten Spiele mache.

— Mit seiner Mannschaft war den 24. d. Nachmittags der Schiffsherr S. in Schöndau beschäftigt einen am Ufer gelegenen Mastbaum hinab in die Elbe zu rollen. Während dieser Baum ins Rollen kam, lief das in vier Jahren stehende Töchterchen S's darauf zu, umklammerte denselben in der Angst und ward von ihm erdrückt, so daß es alsbald seinen Geist aufgab.

— Als der Knecht des Gutsbesitzer Wehrich in Bernsdorf bei Moritzburg vorgestern Abend mit seinem Geschirre in das Gehöfte einlenkte, fuhr ihm im Hofthor ein Kinderwagen zwischen die Pferde, welcher von diesem zertrümmert und das darin befindliche Kind bis ans Jaucheloch geschleppt wurde. Wie ein Wunder blieb das Kind unbeschädigt.

— † Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 26. April. Heute sehen wir leider eine alte Mutter mit ihrem Sohne auf der Anklagebank sitzen. Der Diebstahl, den sie begangen, ist einer der großartigsten, die wir seit Jahren gehabt; es handelt sich um ausgezeichnete Entwendung von mehr als 5000 Thlrn. in Staatspapieren, Cassenscheinen und baaren Münzen. Der Sohn, Friedrich August Claus, 31 Jahre alt, war als Diener bei seinem Bruder, dem heute ebenfalls als Zeugen antretenden Gutsbesitzer Johann Gottlieb Claus, wo er auf dessen Gute in Groß-Kautsch die Landwirthschaft betrieb. Heute erscheint er ziemlich elegant gekleidet Ganz anders erscheint uns die alte Mutter in ihren echt bäurischen Kostüm. Der Kopf, der altchwürdig erscheinenden Matrone ist dicht mit Tüchern umhüllt, so daß sie schwer hört. Sie schwankt langsam und schwach vor den Gerichtshof hin und bleibt während ihrer Vernehmung sitzen. Sie spricht mit zitternder Stimme und bei ihrem Eintritt in den Saal herrscht tiefes Schweigen, Aller Augen sind auf die unglücklichen Zwei gerichtet. Mit ihrem Mann, der 1831 starb, hatte sie drei Kinder, von denen das eine, eine Tochter ebenfalls todt ist. Nach dem Tode ihres Mannes zog sie nach Groß-Kautsch und wurde Wirthschafterin bei Johann Gottlieb Pagig, dem Verletzten, der, nachdem er sein Grundstück verkauft hatte, mit der Wirthschafterin Claus in ein Auszüglerhaus zog. Zum heutigen Termin sind 10 Zeugen erschienen eigentlich sollten elf erscheinen; der Gatte der Verletzte konnte aus natürlichen Gründen nicht kommen, da er schon im Grabe liegt. Wie schon gesagt, wohnte der Gutsbesitzer Johann Gottlieb Pagig in einem Auszüglerhause zu Groß-Kautsch, allein mit der alten Johanna Christiane Claus. Da er noch ein Gut in Wittgenborf hatte, so begab er sich am 7. November 1864 dahin, um dort zum Nechten einmal zu sehen und blieb dort bis zum 12. November. Während dieser Zeit wurden ihm aus seiner Blüthenkammer, die neben eine Vorrathskammer im Auszüglerhause in Groß-Kautsch lag, mehr als 5000 Thaler gestohlen. Der Verdacht fiel auf den eben zu jener Zeit außer Beschäftigung stehenden Friedrich August Claus, der oft zu seiner Mutter in das Pagig'sche Auszüglerhaus kam, der dort im Hause bekannt war, der dort in der Schlafkammer seiner Mutter einmal ein halbes Jahr geschlafen der wußte, daß Pagig Geld hatte, ja daß Pagig im April 1864 erst von seinem Bruder, Samuel Pagig in Wittgenborf eine Erbschaft gemacht. Claus will nicht gehört haben, daß Gottlieb Pagig von Samuel geerbt, will auch keine Idee davon gehabt haben, wo das Geld des Auszüglers liegt. Unter den gestohlenen 5000 Thalern befanden sich auch 4 sächsische Staatspulscheine, deren Nummern alle mit 85 anfangen. Man fand nämlich eine Deffnung in der Geldkammer Pagig's. Durch diese Deffnung muß das Geld herausgeholt worden sein. In die vor der Geldkammer liegende Vorrathskammer konnte man leicht gelangen, da die alte Claus ja der Schlüssel dazu hatte. Seit dem 25. October 1864 war der junge Claus bei seinem Bruder Gottlieb in Groß-Kautsch, weil er keine andere Beschäftigung hatte. Zur Nachtzeit hätte er wohl unbemerkt das Haus verlassen können, obgleich er behauptet, das hätte wohl Jeder merken können, da der Schlüssel sehr viel Geräusch beim Umdrehen mache. Claus wußt genau, daß Pagig die Zeit vom 7. bis zum 12. Novbr. in Wittgenborf zubringe, wenn er aber zurückkehren wollte, davon hatte er und seine Mutter gar keine Ahnung. Während der Abwesenheit Pagig's kam der junge Claus öfters zu seiner Mutter in das Auszüglerhaus Pagig's auf Besuch. Er schien überhaupt dort mehr, als einheimisch zu sein; denn er gerirt sich heut sogar als Pflegesohn, als solchen hätte ihn Pagig gerade zu behandelt, als solchen hätte sich Pagig mehr als einmal mündlich documentirt. Ja, Herr Advocat Kunzsch geht noch weiter, er spricht sogar von dem Umstande, daß der junge Claus wohl ein unehelicher Sohn der alten Claus sein könne, zu der Gottlieb Pagig der Vater sei. Diese Ansicht wird aber nach und nach geschwächt. Der Verdacht des ausgezeichneten Diebstahls fiel deshalb auf den jungen Claus, weil er sehr die Geld zeigte; denn es wurden bei ihm vorgefunden: 4 sächsische Staatspulscheine, à 400 Thlr., ein Sparkassenbuch, lautend auf Leberecht Vordorf, mit Einlagen von 55, 2) und 81 Thalern; ein Sparkassenbuch, lautend auf seinen Namen August Claus, selbst, mit Einlagen von 50 und 89 Thalern dann 25 Thaler in Cassenanteisungen und 24 Thlr. 29 Ngr 9 Pf. baars Geld. Der Betrag wird etwa die Höhe von 7.0 Thalern erreichen. Claus befragt, ob er den Diebstahl begangen, antwortet mit einem Lauten kräftigen „Nein!“ Ueberhaupt stellt er durchweg Alles in Abrede vom Anfan bis zu Ende und bringt oft so wahrscheinliche Erzählungen deren Glaubwürdigkeit man fast gar nicht bezweifeln kann. Ebenso hält sich die Mutter, sie will von nichts wissen und antwortet ebenso offen und furchtlos, wie ihr Sohn, trotzdem daß Beide nicht zusammen, sondern Jedes einzeln vorkommt.